**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 67 (1973)
**Heft:** 24

**Rubrik:** Wie alt ist der Christbaum?

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Fahrverbote, die Bussen, die höhere Besteuerung der Motorfahrzeuge und die Zuschläge auf die Benzinpreise. Die Automobilisten aber behaupteten, daran seien einzig und allein die Bundesbahnen schuld!

**Das Auto siegte**

Schon im Jahr 1924 verschwand das Sonntagsfahrverbot. Und seither ist der motorisierte Strassenverkehr von Jahr zu Jahr grösser geworden. Nur während des Zweiten Weltkrieges gab es wieder autofreie Sonntage. Die Automobilisten liessen damals ihren Wagen in der Garage, weil das Benzin rationiert war.

Am stärksten hat die Motorisierung in den 60er Jahren zugenommen. In Japan waren 1960 pro 1000 Einwohner nur 5 Personenwagen im Verkehr. Zehn Jahre später traf es auf 1000 Einwohner 85 Personenwagen. In Italien verkehrten 1970 fünfmal mehr Personenwagen als 1960. In der Bundesrepublik Deutschland stieg die Zahl der Personenwagen im gleichen Jahrzehnt von 92 auf 242 an, und in der Schweiz von 95 auf 221 pro 1000 Einwohner. Viele Menschen haben dies als erfreulichen Fortschritt betrachtet.

**15 000 Verkehrstote in zehn Jahren**

In den zehn Jahren zwischen 1963 und 1973 sind in der Schweiz 14 999 Personen bei Strassenverkehrsunfällen getötet worden, und nicht weniger als 321 254 Personen erlitten leichte bis schwere Verletzungen. Die weit über 60 000 Verkehrsunfälle verursachten zudem einen Sachschaden von 1,63 Milliarden Franken. — Der Fortschritt musste also durch Verluste an Menschenleben und durch die grossen Sachschäden teuer bezahlt werden.

# Wie alt ist der Christbaum?

Bald können wir wieder Weihnachten feiern. In fast allen Stuben verbreiten dann am Heiligen Abend die unzähligen Christbaumkerzen ihr heimeliges und so feierliches Licht. — Weihnachten ist das höchste Fest der Christenheit. Seit mehr als tausend Jahren gilt Weihnachten als kirchlicher Feiertag. Aber vom Christbaum wusste man damals noch nichts. Auch der Brauch des Schenkens von Weihnachtsgaben war damals noch unbekannt. Weihnachten war zuerst wirklich eine echte Christfeier. Man feierte diesen Tag aus Freude an der Geburt des Heilandes im Stalle zu Bethlehem. — Erst gegen Ende des Mittelalters wurde das Christfest zum Weihnachtsfest, wie wir es heute kennen.

**Christbäume verboten!**

Um das 16. Jahrhundert herum kam aus dem Elsass die Nachricht, dass dort kleine geschmückte Tännchen in den Stuben aufgestellt wurden. Dieser Brauch verbreitete sich nach und nach auch in anderen Ländern. Die Christbäume waren mit Aepfeln, Birnen und Nüssen geschmückt. Brennende Kerzen waren zuerst noch nicht bekannt. Der erste Bericht von einem mit Kerzen geschmückten Christbaum stammt aus dem Jahre 1708.

In manchen deutschen Ländern war anfänglich das Aufstellen von Christbäumen verboten. Trotzdem ist dieser Brauch erhalten geblieben. Die Leute hatten eben zu grosse Freude am Lichterbaum mit den brennenden Kerzen.

Vielleicht wurde das Aufstellen von Christbäumen zuerst verboten, weil dieser Brauch zu stark an das alte heidnische Julfest erinnerte. Das Julfest wurde in der Zeit der Wintersonnenwende (22. Dezember) gefeiert. Die Menschen freuten sich, dass nun die Tage wieder länger und die Nächte kürzer wurden. Besonders in den nordischen Ländern mit den langen, dunklen Wintern war die Freude sehr gross. In Schweden ist deshalb das Julfest heute noch ein beliebtes Fest. Man feiert dort das Julfest mit vielen Lichtern. Die jungen Mädchen setzen sich eine Krone mit brennenden Kerzen auf, und das Mädchen mit der schönsten Krone wird zur Lichterkönigin ernannt.

**Der Christbaum als Reklame**

Es ist sicher ein schöner, sinnvoller Brauch, dass die Menschen einander an Weihnachten gegenseitig mit Geschenken erfreuen. Leider ist aber die Schenkerei fast zur Hauptsache geworden. Die Bescherung beim Schein der brennenden Kerzen am Christbaum ist für viele Leute viel wichtiger als die stille Andacht in dankbarer Erinnerung an die Geburt des Heilandes.

Deshalb ist Weihnachten für die Geschäftsleute zum grossen, vielleicht grössten Geschäft des Jahres geworden. Schon lange vorher, in der Adventszeit, strahlen die Ladenstrassen unserer Städte und grossen Ortschaften allabendlich im Glanze von Lichtern. In Schaufenstern erinnern künstliche Christbäumchen mit elektrischen «Kerzen» die Vorübergehenden an das Fest, d. h. an das Kaufen von Geschenken. Und häufig werden auf öffentlichen Plätzen auch noch riesige Christbäume aufgestellt. Sie sollen weihnachtliche Stimmung verbreiten. Alle diese weihnachtlichen Dekorationen sind sicher schön, stimmungsvoll. Aber sie sind zugleich auch Reklamemittel für das grosse Weihnachtsgeschäft.

Der Christbaum muss heute also auch als lockende Reklame dienen. Und dies ist weniger schön.

Ro.

# Aus der Welt der Gehörlosen

*Reiseerlebnisse Gehörloser*
*Berichte von Tagungen*

## Meine Erlebnisse mit Hörenden im Jugendlager in Randolins

Ich war zum erstenmal mit hörenden Jugendlichen im Lager in Randolins bei St. Moritz. Ich hatte am Anfang ein wenig Angst, mit Hörenden eine Lagerwoche zu machen. 24 Jünglinge und Mädchen fuhren zusammen von Zürich aus ins Engadin. Herr und Frau Rytz und Herr Pfarrer Stauffer leiteten das Lager. Sie machten sofort mit allen «Duzis», das war lustig. Alle waren schon auf der Reise sehr nett mit mir. Ein Mädchen war sehr freundlich und hat mir am Anfang geholfen.

Es hat mir sehr gefallen mit Hörenden im Lager und ich habe viel geplaudert mit allen Töchtern und Burschen und sie haben mich gut verstanden. Ich habe auch gut ablesen können und war die ganze Woche sehr fröhlich. Ich habe jetzt ein wenig Heimweh nach den hörenden Kameraden und den Lagerleitern. Herr Pfarrer Heinz Stauffer hat mir die ganze Ferienwoche geholfen. Er hat mir alle Gespräche über «Buddha oder Jesus» stimmlos übersetzt. So habe ich viel gelernt über das Leben von Buddha. Wir haben am Abend nicht immer diskutiert. Wir haben auch Wett- und Gesellschaftsspiele gemacht. Ich habe tapfer mitgeholfen und unsere Gruppe hat manchmal gewonnen. Ich durfte Pantomimen zeigen und alle hatten grosse Freude.

Am 1. August feierten wir auf dem Berg bei Champfèr. Wir sahen viele Bergfeuer und nachher liefen wir wieder nach Randolins und tanzten und lachten. Wir haben alle Tage Wanderungen gemacht im Oberengadin. Wir fuhren manchmal ein Stück mit dem Postauto. Ich sah Castasegna und Soglio. Einmal wanderte ich bei schönem Wetter auf die Fuorcla Surlej, das war wunderbar. Am Ruhetag liefen wir nach Silvaplana am See. Wir freuten uns an den Bergen, Blumen und am schönen Wetter. Das Ferienhaus Randolins ist sehr schön eingerichtet und renoviert. Wir bekamen gutes Essen aus der Wirtschaftsküche. Ich bin braun geworden an der Engadinersonne und fröhlich im Herzen. Ich vergesse die Wanderwoche in froher Gesellschaft mit Hörenden nie und habe zum Andenken viele Fotos gemacht. Ich danke der JK-Gruppe von Zürich und den Leitern herzlich für alles in Randolins.

Katharina Flühmann, Bern